

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 303.

Mittwoch den 29. October.

1856.

Bekanntmachung.

Die am gestrigen Tage zum Besten des Theater-Pensionsfonds stattgehabte Vorstellung hat eine Einnahme von **Fünf Hundert Zwei und Achtzig Thalern 18 Ngr. 4 Pf.** ergeben. Je bedeutender diese Einnahme ist, um so mehr fühlen wir uns Allen, die zu derselben beigetragen haben, insbesondere aber Fräulein **Fanny Janauscheck**, welche sich durch ihre uneigennütige und ausgezeichnete Mitwirkung bei dieser Aufführung das größte Verdienst um unser Institut und somit um alle Die erworben hat, welche durch dasselbe vor den drückenden Sorgen des Alters bewahrt werden, zum größten und aufrichtigsten Danke verpflichtet.

Leipzig, den 28. October 1856.

Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des theilnehmenden Handelspublicum gebracht, daß die Restitution der für die in der gegenwärtigen Michaelismesse im freien Verkehre eingegangenen Propre- und Transit-Expeditionsgüter erlegten Mehunkosten, so weit solche gesetzlich zulässig ist, nur dann erfolgen wird, wenn die hierzu erforderlichen Verzeichnisse und Unterlags-papiere bis

Sonnabend den 1. November d. J. Abends 6 Uhr

allhier eingereicht werden.

Leipzig, den 16. October 1856.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
L a m m.

Das Bierbrauen in Sachsen.

Es ist in der That zum Erstaunen, daß das industrielle und durch seine Betriebsamkeit im Auslande so vortheilhaft bekannte Sachsen so lange, als es bisher geschehen, den Bayern in der Bierbrauerei den Vorzug gelassen hat, trotzdem der Beweis dafür, daß alle größeren Unternehmungen dieser Art, wie z. B. das der Societätsbrauerei auf dem Waldschlößchen bei Dresden und anderer Brauereien in Dresden und Leipzig vortrefflich gediehen sind, klar und deutlich vor Augen liegt.

Daß Sachsen überhaupt noch lange nicht so viel Bier producirt als es verbraucht, das lehrt uns abermals eine neuere Erfahrung. Trotzdem die Societätsbrauerei auf dem Waldschlößchen bei Dresden schwunghaft betrieben wird und ihren Actionairen einen hohen Gewinn abwirft, trotzdem in Dresden selbst noch achtzehn Brauereien, z. B. die des Feldschlößchens etc., ganz gute Geschäfte machen, konnte sich ganz ohne alles Bedenken die neue Gesellschaft bilden, welche die Brauerei in Grassi's Villa im Plauenschen Grunde in's Leben gerufen hat. Die betreffenden Actien sind schnell verkauft worden, und es ist mit größter Bestimmtheit zu erwarten, daß die Theilhaber bei dem Unternehmen ihre gute Rechnung finden werden.

Wenn nun Niemand bestreiten kann, daß Leipzig in commercieller Beziehung die bedeutendste Stadt Sachsens ist, und wenn ja, weil es wahr ist, daß, wie der neuerdings von B. J. Hansen hier in Betreff der Begründung einer in Leipzig zu errichtenden Vereinsbrauerei ausgegebene Prospect sagt, in Leipzig wenigstens viermal so viel Bier consumirt wird, als die hiesigen Brauereien zu bereiten im Stande sind, so springt es in die Augen, daß die Errichtung einer großen, mit dem dazu erforderlichen Betriebs-capital versehenen Brauerei das gewinnbringendste und in dieser Beziehung das glücklichste Unternehmen sein muß, was man in jetziger Zeit hier bei uns in Angriff nehmen konnte. Es ist hier gar nicht der Ort, zu untersuchen, ob es recht und wünschenswerth ist, noch mehr Bier zu brauen, noch mehr Veranlassung zur Consumtion dieses Getränkes zu geben; es kann sich jetzt bloß

darum handeln, zu fragen, ist das Bedürfnis vorhanden, mehr, gutes und wohlfeileres Bier zu erhalten, — und diese Frage muß ohne alle Parteinahme mit Ja beantwortet werden.

Bier, sagte vor einiger Zeit Jemand in d. Bl., ist flüssiges Brod und darum ganz unentbehrlich. Ob dieser Jemand Recht hat oder nicht, das wollen wir einmal zu anderer Zeit näher erörtern und beleuchten; jetzt steht so viel fest, daß dieses Getränk das hauptsächlichste Bedürfnis einer großen Stadt ist. Da nun Leipzig mit Rücksicht auf seine Messen vielleicht die größte Stadt in Deutschland ist, so steht ganz ernstlich zu wünschen, daß sich eine Gesellschaft findet, die hier im Orte ein gutes, gesundes und wohlfeileres Bier brauen läßt. Die Gelegenheit dazu ist dadurch geboten, daß der Brauer Herr Karl Friedrich August Lange hier sein neues, den Zeiterfordernissen vollständig entsprechendes Etablissement einer Actiengesellschaft überlassen will, und darf man mit Sicherheit annehmen, daß auch hierin Leipzig der Residenzstadt Dresden nicht wird nachstehen wollen.

Daß Herr Lange seine Besizung bezahlt verlangt und nicht wegschenken will, ist selbstverständlich, eben so daß er sich der Actiengesellschaft nicht als Braumeister aufdringen wird. Er wird und darf nichts werden als ein Actionair, und die Gesellschaft hat selbstständig zu bestimmen, wer das Braugeschäft führen soll.

Wer den oben angezogenen Prospect mit nur einiger Aufmerksamkeit liest, wird auch nichts Anderes aus demselben herauslesen; ja wir können noch mehr sagen, wir können versichern, daß die das Unternehmen leitenden Personen vorläufig bereits mit einem der tüchtigsten Brauer in Bayern in Unterhandlung stehen und diesen den künftigen Actionairen zur Leitung des Braugeschäfts vorschlagen werden.

Hoffen wir nur, daß dieser auch wirklich bayerisches und gutes Bier brauen wird. So beliebt auch das Waldschlößchenbier ist und so gern es in einzelnen hiesigen Wirthschaften getrunken wird — so muß doch Jedermann, der nur einigen Biergeschmack hat, zugestehen, daß es dem eigentlichen guten bayerischen Biere in gar mancher Beziehung nicht gleichkommt.

Wie kommt das? Am Hopfen, Malz und Wasser, ja selbst